

Sicherheit von der SRG. Letztlich ist diese Studie aber keine Untersuchung zum Thema „Josephus und die Samaritaner“: dazu geht E. zuwenig auf J.s literarische Arbeit und die jeweilige – stets apologetisch gefärbte – Botschaft seiner Werke ein.

K. ST. KRIEGER

## 2. Historische Theologie

ORIGENES, *Commentarii in epistulam ad Romanos*, liber primus, liber secundus. *Römerbriefkommentar*, erstes und zweites Buch, übersetzt und eingeleitet von *Theresa Heitner OSB*.

AMBROSIUS, *De sacramentis, De mysteriis. Über die Sakramente, über die Mysterien*, übersetzt und eingeleitet von *Josef Schmitz CSSR*. (Fontes Christiani. Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter, herausgegeben von *Norbert Brox, Wilhelm Geerlings, Gisbert Greshake, Rainer Ilgner, Rudolf Schieffer*) Bd 2/1 und 3, Freiburg: Herder 1990. 358 und 279 S.

Endlich wird es auch für den deutschen Sprachraum geben, was Franzosen und Italiener schon seit Jahrzehnten besitzen: eine zweisprachige Kirchenväterausgabe, die den Vergleich mit der renommierten französischen Reihe der ‚Sources Chrétiennes‘ – sie stand wohl auch bei der Namensgebung Pate – nicht zu scheuen braucht. Die beiden ersten hier anzuzeigenden Bde der neuen Reihe erschienen relativ rasch nach der Ankündigung des Verlages, eine solche Reihe zu starten. Man mag darin ein Zeichen dafür sehen, daß die nötigen technischen und finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, das Unternehmen zügig voranzutreiben. Im Klappentext sind denn auch schon folgende weiteren Werke angekündigt: *Acta Martyrum; Afrahat, Demonstrationes; Agnellus von Ravenna, Liber pontificalis; Anselm von Canterbury, De veritate et alii tractatus; Ders., Monologion/Proslogion; Athanasius, De incarnatione verbi; Augustinus/Hieronymus, Epistulae; Augustinus, De utilitate credendi; Bonaventura, De triplici via; Cyrill von Jerusalem, Mystagogiae catecheses; Didache/Traditio Apostolica; Epistulae Carthusianae; Eusebius, Historia ecclesiastica; Gregor von Nyssa, In Canticum canticorum; Irenaeus, Adversus haereses; Johannes Chrysostomus, Catecheses ad illuminandos; Eriugena, Homilia/Commentum in s. evangelium sec. Johannem; Origenes, In Lucam homiliae; Richard von St. Victor, De trinitate; Ders., De praeparatione animi ad contemplationem etc; Tertullian, Adv. Praxean; Ders., De praescriptione haereticorum. – Als Bearbeiter der beiden ersten Bde konnten kompetente Fachleute gewonnen werden. Th. Heitner ist durch ihre einschlägige Studie „Translatio religionis. Die Paulusdeutung des Origenes in seinem Kommentar zum Römerbrief, Köln 1990“, J. Schmitz durch seine 1975 erschienene Arbeit „Gottesdienst im altchristlichen Mailand. Eine liturgiewissenschaftliche Untersuchung über Initiation und Meßfeier während des Jahres zur Zeit des Bischofs Ambrosius († 297)“ bestens ausgewiesen. – Werfen wir zunächst einen Blick auf das beiden Bden Gemeinsame! Dem auf einer Doppelseite zum Abdruck kommenden Original plus Übersetzung gehen voraus eine relativ ausführliche Einführung (7–73, 7–55). Es schließen sich an: ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen, eine in Quellen und Literatur unterschiedene Bibliographie, ein Register, umfassend Bibelstellen, Personen, Begriffe und Sachen (330–358, 256–279). Nimmt man noch die Anmerkungen zum Text hinzu, die im ersten Bd zahlreicher sind als im zweiten, so handelt es sich alles in allem um eine wirklich großzügige Ausstattung. Auch die Papierqualität, der Einband und der gefällige, leserfreundliche Druck und Satzspiegel verdienen erwähnt zu werden. Das Buchformat mit 19,5 zu 12,8 cm ist sehr handlich, der Umfang soll nach Ankündigung des Verlags bei den einzelnen Bden zwischen 200 und 300 Seiten liegen. – Nun einige Bemerkungen zu den hier anzuzeigenden Bden! Der Römerbriefkommentar des Origenes umfaßte im heute, bis auf längere Fragmente, verloren gegangenen griechischen Original 15 Bücher. Rufinus, der es ins Lateinische übertrug, verteilte den (etwas gekürzten) Stoff auf 10 libri, von denen hier in unserem Bd nur die ersten zwei vorliegen. Für die restlichen 8 Bücher*

der Rufinusübersetzung und die griechischen Fragmente sind weitere drei Bde vorgesehen. – In ihrer Einleitung behandelt die Bearbeiterin nach einer knappen Vorstellung von Autor und Werk allgemein die Probleme der Textüberlieferung des Römerbriefkommentars, die theologischen Voraussetzungen des Origenes und schließlich den „Römerbrief in der Sicht des Origenes“ mit treffenden Bemerkungen über die exegetische Methode, die Thematik, den Gedankengang des Kommentars, über Paulus als Verkünder, die Einschätzung von Sprache und Stil des paulinischen Briefes durch Origenes. Dem folgenden lateinischen Text mit deutscher Übersetzung geht dann noch eine eigene Einleitung zu Buch 1 und 2 voraus. Der lateinische Text ist aus PG 14, 833–1292, hier 833–922 (die Bücher 1 und 2), und nicht aus der 1990 erschienenen kritischen Edition von C. P. Hammond Bammel (Der Römerbriefkommentar des Origenes, kritische Ausgabe der Übersetzung Rufins, Buch 1–3, *Vetus Latina*. Die Reste der lateinischen Bibel, Freiburg 1990) übernommen. Der dem Benutzer durch den Abdruck des alten statt des neuen, kritisch gesicherten Textes entstandene Nachteil hält sich vielleicht in Grenzen, da Stichproben zeigen, daß die beiden Texte nicht allzusehr von einander abzuweichen scheinen. Da eine ausführliche Besprechung erst für das Gesamtwerk vorgesehen ist, sei hier nur auf die ausgezeichnete Qualität der Übersetzung hingewiesen. Der hier erstmals in deutscher Sprache übertragene Römerbriefkommentar ist nicht nur ein wichtiger Text zum Verständnis der Theologie des Origenes, die stark von Paulus bestimmt ist, er ist auch von großer Aktualität erstens für die derzeitige Exegese des Paulusbriefes, zweitens für die augenblickliche Diskussion verschiedener dogmatischer Fragen, u. a. der kirchlichen Gnadenlehre. Der zentrale Ansatz der Römerbriefauslegung des Origenes ist das Verhältnis zwischen Juden und Heiden, genau dieses Verhältnis interessiert aber auch derzeit moderne Exegeten bei ihrer Beschäftigung mit Paulus, speziell mit dem Römerbrief. Andererseits ist die westliche, stark von Augustinus geprägte Gnadenlehre in eine gewisse Krise geraten. In dieser Situation stellt die Römerbriefauslegung des Origenes eine wichtige altkirchliche Alternative dar, die einige Übertreibungen und Einseitigkeiten der Augustinischen Gnadenlehre vermeidet.

Ambrosius erläutert in seinen beiden Schriften ‚De sacramentis‘ und ‚De mysteriis‘ die einzelnen Handlungen der Taufe, der Firmung und wesentliche Elemente der Eucharistiefier. In ‚De sacramentis‘ gibt er darüber hinaus noch Erklärungen zur Ordnung des christlichen Gebetes. Im ersten Teil liegt „die unbearbeitete Mitschrift von Taufkatechesen vor, die Ambrosius während einer nicht näher datierbaren Osterwoche für Neugetaufte gehalten hat“. Der zweite Teil ist dagegen „ein schriftstellerisches Erzeugnis, das zwar die Gestalt einer gesprochenen Katechese trägt, doch handelt es sich dabei um eine literarische Fiktion“ (10). Von den beiden Ambrosiustexten wurde der zweite, ‚De mysteriis‘, schon einmal ins Deutsche übertragen (BKV, zweite Aufl. Nr. 32, 276–303), der erste stellt hingegen eine Erstübersetzung dar. Alleine schon von daher ergibt sich die Wichtigkeit des vorliegenden Bandes. Aber auch die neue Übersetzung ist sehr zu begrüßen, denn sie entspricht, wie Stichproben ergeben, mehr dem gegenwärtigen Sprachempfinden als die alte. – In seiner Einleitung behandelt der Bearbeiter zunächst Fragen der Autorschaft, Form und Inhalt der beiden Schriften, ihr Verhältnis zueinander und ihre Entstehungszeit. Die seit dem 16. Jh. angezweifelte Autorschaft für ‚De sacramentis‘ steht nach Auskunft des Bearbeiters heute nicht mehr ernsthaft in Frage. In einem zweiten Abschnitt informiert Schmitz treffend über „die christliche Initiation nach Ambrosius“, eingeteilt in zwei Hauptmomente, die Vorbereitung, ihrerseits Katechumenat und Kompetenzenzeit umfassend, und die eigentliche Initiationsfeier mit Taufe und Taufeucharistie. In einem dritten Abschnitt geht der Bearbeiter dann auf die „mystagogischen Katechesen als Vollendung der Initiation“ ein. Im vorliegenden Bd ist es den Herausgebern gelungen, der deutschen Übersetzung einen kritisch edierten lateinischen Text beizugeben, nämlich den von O. Faller im CSEL, Bd 73, herausgegebenen. Der lateinische Text ist abgedruckt zusammen mit den relativ zahlreichen Varianten. Wahrscheinlich rechnete der Bearbeiter damit, daß der Benutzer parallel zum Text ständig die Einleitung konsultiert, die freilich viel Information zum Text enthält. Mehr Anmerkungen (S. 120 ff z. B. ein Hinweis auf den Artikel „Fußwaschung“ im RAC mit seinen interessanten Informationen z. St.) oder wenig-

stens Verweise auf die Einleitung wären freilich für den Leser bequemer gewesen. An der einen oder anderen Stelle fragt man sich, ob die Übersetzung wirklich treffend ist, so wenn S. 194/5 cupiditas mit „Lustbarkeit“ oder S. 232/3 dulcis comparatio mit „netter Vergleich“ wiedergegeben wird. Um auf die dogmen- bzw. liturgiegeschichtliche Bedeutung der hier vorliegenden Quellentexte hinzuweisen, genügt ein einziges Zitat: „Bevor die Konsekration vollzogen wird, ist es Brot. Sobald aber die Worte Christi hinzugekommen sind, ist es der Leib Christi ... Ebenso ist vor den Worten Christi der Kelch mit Wein und Wasser gefüllt. Sobald aber die Worte Christi gewirkt haben, entsteht dort Blut, welches das Volk erlöst“ (151). – Gerade mit den hier angezeigten Bden die neue Reihe zu beginnen, einem Werk des theologisch genialsten Kopfes unter den östlichen Vätern und zwei Schriften eines der bedeutendsten Bischöfe und Kirchenpolitiker der westlichen Kirche, war sicher eine glückliche Idee der Herausgeber, deuten sie damit doch die Weite des geplanten Werkes an. Nach diesem gelungenen Start ist dem Unternehmen ein zügiges Fortschreiten unbedingt zu wünschen!

H. J. SIEBEN S. J.

SCHOCKENHOFF, EBERHARD, *Zum Fest der Freiheit*. Theologie des christlichen Handelns bei Origenes (Tübinger Theologische Studien 33). Mainz: Grünewald 1990. 352 S.

O. unterscheidet hinsichtlich des geistlichen Fortschritts zwischen Anfängern, Vorschreitenden und Vollkommenen. Die Adressaten vorliegender Untersuchung setzen sich, was ihre Kenntnisse über den Alexandriner angeht, wahrscheinlich auch aus den eben genannten Kategorien zusammen. Der *Anfänger*, für den O. nicht viel mehr als der Name irgendeines altkirchlichen Theologen darstellt, wird neugierig gemacht und auf wirksame Weise motiviert, sich näher mit einem Theologen aus dem 3. Jahrhundert zu befassen; denn er wird ihm als ernstzunehmender Gesprächspartner der modernen Theologie vor Augen geführt. Am besten beginnt er die Lektüre überhaupt mit dem Schlußkapitel unter der Überschrift „Entwurf der Freiheit im Gespräch mit O.“. Hier gelingt es dem Verf. nämlich sehr überzeugend den zunächst an aktuellen theologischen Problemen Interessierten über den ‚garstigen Graben der Geschichte‘ hinweg ins Gespräch mit dem altkirchlichen Theologen zu bringen. Moderne Gesprächspartner sind hier, was zunächst die Frage der Beziehung zwischen Handeln und Sein angeht, H. Rombach, Der Entwurfscharakter des ethischen Handelns, D. Mieth, die hermeneutische Frage der Begründung der christlichen Ethik aus Offenbarung und praktischer Vernunft, P. Ricoeur. Diesem höchst interessanten Dialog über inhaltliche Fragen geht der sicher zutreffende Hinweis voraus, daß „das Denken des O. durch die formale Struktur, in der es sich präsentiert, eine auffällige Verwandtschaft zum Stil des gegenwärtigen philosophischen und theologischen Arbeitens“ besitzt. Der Dialog der modernen Theologie mit dem altkirchlichen Theologen bleibt übrigens nicht im Unverbindlichen stecken, sondern führt z. B. in der Kontroverse um die autonome Moral zu entschiedener Stellungnahme: „Nicht nur gesellschaftliche Auseinandersetzungen über ethische Orientierungsfragen, auch die innerkirchliche Suche nach den jetzt und heute geforderten Entsprechungen zur befreienden und erlösenden Praxis Jesu bedürfen der Regulation durch die praktische Vernunft, damit am Ende nicht eine heteronom verfügte Doktrin, sondern gewachsene sittliche Einsicht und lebenspraktische Kompetenz der einzelnen Gläubigen stehen“ (335).

Der *Vorschreitende* wird angesichts der Vielzahl der derzeit über O. erscheinenden Einzeluntersuchungen vor allem zu schätzen wissen, daß deren Ergebnisse in der vorliegenden Arbeit in einem größeren und sehr überzeugenden Zusammenhang eingeordnet werden. Er wird darüber hinaus mit Gewinn und Genuß vor allem das 3. Kap. lesen, wo unter der Überschrift „Der Primat des Handelns im Freiheitsdenken des O.“ das „System“ des Alexandriners nicht mehr unter die Leitkategorie eines einzigen systembildenden Begriffs angebracht wird, wie das in der Vergangenheit immer wieder versucht worden ist, sondern statt dessen „das origenäische Denken in einem offenen Sinngefüge mehrerer regulativer Ideen“ angeordnet ist. Solche „Kristallisationspunkte“ sind Freiheit, Verantwortung und Schuldfähigkeit des Menschen, Gottes Vor-